

<b>Zeitschrift:</b>	Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Asiengesellschaft
<b>Band:</b>	50 (1996)
<b>Heft:</b>	2: Literatur und Wirklichkeit = Littérature et réalités
 <b>Artikel:</b>	Der arabisch-iberoromanische Sprachkontakt : Probleme und Fragestellungen
<b>Autor:</b>	Winet, Monika
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-147267">https://doi.org/10.5169/seals-147267</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER ARABISCH-IBEROROMANISCHE SPRACHKONTAKT PROBLEME UND FRAGESTELLUNGEN

Monika Winet, Basel

In der südwestlichsten Ecke Europas liegen die beiden Länder Spanien und Portugal. Sie bilden zusammen die Iberische Halbinsel, welche, nur durch eine schmale Meerenge getrennt, Schulter an Schulter zum afrikanischen Kontinent liegt. Als Brücke zwischen Europa und Afrika blickte die Pyrenäenhalbinsel stets sowohl nach Norden als auch nach Süden; begünstigt durch diese besondere geographische Lage wurde sie im Laufe der Zeit immer wieder zum Treffpunkt verschiedenster Zivilisationen, die von Norden auf dem Landweg oder von Süden auf dem Seeweg diesen Teil Europas besiedelten. Hier war es dann auch, wo am Anfang des 8. Jahrhunderts Araber und Westgoten, Christen und Muslime aufeinandertrafen. Im Laufe von fast 800 Jahren fand in dieser Ecke Europas die glanzvollste und fruchtbarste Berührung zwischen der arabischen Kultur und den entstehenden europäischen Zivilisationen statt. Die historische Tatsache, dass gewisse Teile der Iberomania von 711 bis 1492 unter muslimischer Herrschaft standen, berechtigt, die Pyrenäenhalbinsel als eine Besonderheit zu betrachten.<sup>1</sup> Der intensive Kontakt zwischen Orient und Okzident veränderte nachhaltig die vorhandenen ethnischen, sozialen, kulturellen und linguistischen Gegebenheiten und war von einschneidender Bedeutung für die nachfolgenden Entwicklungen. Koexistenz und Vermischung liess die faszinierende arabisch-spanische Zivilisation entstehen, auf welche schon in früher Zeit Lobeshymnen<sup>2</sup> verfasst wurden.

1 “Während in der Ägäis der arabische Durchzug eine blosse Epoche blieb und auf Sizilien ein Zwischenspiel im Verlauf seiner griechisch-romanischen Geschichte, blieb die arabische Komponente in Spanien weit über die tatsächliche Anwesenheit der Araber und des Islams auf seinem Boden hinaus ein Grundbestandteil in Erscheinungsbild und Bestimmung des Landes.” (Gabrieli, Francesco: “II. Der Islam in der Mittelmeerwelt”. In: *Das Vermächtnis des Islams*, Hrsg. J. Van Ess und H. Halm, Zürich und München, Artemis Verlag, 1980; S. 104).

2 “Nach Ansicht einheimischer Beurteiler übertrifft das Land al-Andalus schon in seinen natürlichen Voraussetzungen Nordafrika; es verrät Spuren östlicher kultureller Überlagerung — Ägypten, Syrien und der ‘Irāq haben zu seiner Vollkommenheit beigetragen — und kann sich mit allen Zentralgebieten arabischer Besiedlung messen. Begeisterung wecken Naturlage und Kulturlandschaft, Fauna und Flora,

Es war zu Beginn des 8. Jahrhunderts, als Ṭāriq b. Ziyād mit ca. 7000 Mann die Iberische Halbinsel betrat. Der Felsen, auf dem er landete, trägt noch heute seinen Namen: *Ǧabal Ṭāriq* ‘Berg des Ṭāriq’ > Gibraltar. Nachdem er die Westgoten geschlagen hatte, zog er mit seinem nordafrikanischen Gouverneur Mūsā b. Nuṣair nach Norden und eroberte in kürzester Zeit<sup>3</sup> fast die gesamte Iberische Halbinsel, von den Arabern *al-Andalus*<sup>4</sup> genannt. Nur im äussersten Norden der Pyrenäenhalbinsel blieben

der Guadalquivier oder «Nil ohne Krokodil», der Šenīl (Jenil) oder «Tausend-Nil» (§ hat den Zahlenwert 1000), die sechsunddreissig Quellflüsse der Sierra Nevada, immergrüne Viehweiden, Obstplantagen, speziell Málagas Feigenkulturen, aromatische Pflanzen und edle Metalle. Die traditionellen *laudes Hispaniae* schildern uns ein «Paradies» und Betätigungsfeld für Brokathersteller, Keramiker, Waffenschmiede, Kunstgewerbler überhaupt. Handwerkliche Erzeugnisse des Andalus schmeicheln dem Osten. Spanische «Westgefilde», «mit frommer Tugend» ausgestattet, «des Ostens Sehnsucht weckend», würden — «könnte Mekka einmal auf die Reise gehen» — selbst dieses Heiligtum in ihren Bann ziehen. Granada ist die Braut, der Osten ihr Preis. ... Technische Erfindungen, Versuche unter anderm auf dem Gebiete des Flugwesens, die bekannte Rezeption antiker Wissenschaften und grosse Bereicherung des arabisch-islamischen, gelehrt wie schöngestigten Schrifttums sichern ihnen unter ihresgleichen den Ehrenplatz. Man estimiert ortseigentümliche Kostüme, komponiert ortseigentümliche Lieder individuell, selbstbewusst, lokalpatriotisch.” (Hoenerbach, Wilhelm: *Islamische Geschichte Spaniens*, Zürich und Stuttgart, Artemis Verlag, 1970; S. 21-22.).

- 3 Während die Araber für die Eroberung Siziliens 75 (827-902) bzw. 138 (965) Jahre benötigten, unterwarfen sie fast die gesamte — etwa 20 mal grössere — Iberische Halbinsel in nur rund fünf Jahren (711-716).
- 4 Die Herkunft des Namens *al-Andalus* war den arabischen und iberoromanischen Gelehrten ebenso unbekannt wie den zeitgenössischen Forschern. Belegt ist der Name zum ersten Mal fünf Jahre nach der Eroberung der Iberischen Halbinsel auf einer Münze und bezeichnete die ganze Iberoromania. Die bekannteste und meistverbreitete These ist die der direkten Ableitung vom Namen der Wandalen: (*Wandalus* > *al-Andalus*). Aus phonetischen Gründen muss diese Möglichkeit jedoch verworfen werden. Heinz Halm erörtert in seinem Artikel ausführlich die Problematik und stellt eine neue These auf: er geht davon aus, dass die Araber den Namen direkt von den Westgoten übernommen haben. Da es sich beim *al-* von *al-Andalus* um einen Scheinartikel handelt, kann von einer Form *Alandalus* oder *Landalus* ausgegangen werden. Dahinter könnte westgotisch *\*landahlauts* stecken. Somit ergäbe sich die Ableitung *landahlauts* > *landalos* > *al-Andalus*, wobei dann das auslautende *L* durch den arabischen Artikel wiedergegeben wurde. Vgl. Halm, Heinz: “Al-Andalus und Gothic Sors” in: *Der Islam* 66 (1989). Unter *al-Andalus* versteht man heute der von den Muslimen von 711 bis 1492 besetzte und im Laufe dieser Zeit auf Oberandalusien (Granada) einschrumpfende Teil Spaniens.

ein paar Landstriche (Galizien, Asturien, Kantabrien, Navarra) von der arabischen Invasion verschont. Damit war der Grundstein für die Teilung der Iberischen Halbinsel gelegt: bis zum 11. Jahrhundert bildeten die beiden Flüsse Duero und Ebro die Grenze zwischen Muslimen und Christen. Nördlich davon entstanden die christlichen Königreiche Asturien-León (mit Galizien), Kastilien, Navarra, Aragón und die Grafschaft Katalonien. Diese Grenzziehung wirkte jedoch nicht nur auf die soziale und politische Struktur ein, sondern beeinflusste auch die linguistische Entwicklung des Landes nachhaltig.

Im arabisch-islamischen Einzugsgebiet sprachen die Eroberer verschiedene auf die Pyrenäenhalbinsel gebrachte arabische Dialekte. Aus diesen entstand im 9. und 10. Jahrhundert das Hispano-Arabisch<sup>5</sup>. Es erreichte einen hohen Grad an Einheitlichkeit, die lokalen Charakteristika waren minimal.<sup>6</sup> Hochsprache war das klassische Arabisch. Die Christen im arabischen Teil bewahrten ihre romanischen Dialekte, die mit Mozarabisch<sup>7</sup> bezeichnet wurden. Auf der ganzen Halbinsel sprach die jüdische Bevölkerung noch Hebräisch.

---

niens. Zu al-Andalus siehe auch: "Al-Andalus". In: *Encyclopédie de l'Islam* (EI), Nouvelle Édition, Leiden, Brill, 1954; Vol. 1, S. 501-519.

- 5 Das Hispano-Arabisch gehört zur okzidentalen Gruppe der arabischen Dialekte. Vgl. dazu: "Arabiyya". In: *EI*; Vol. 1, S. 579-622, (dort v.a. S. 597-601: "3. Les dialectes occidentaux").
  - 6 Vgl. dazu: Corriente, Federico: *A Grammatical Sketch of the Spanish Arabic Dialect Bundle*. Madrid, Instituto Hispano-Arabe de Cultura, 1977.
  - 7 Als Mozaraber (arab. *musta'ribūn*) werden diejenigen Christen bezeichnet, die unter muslimischer Herrschaft lebten. Ihre Sprache war das Mozarabisch. Sie wurden sprachlich und kulturell sehr rasch arabisiert; die Mozaraber nahmen meist die arabische Sprache an oder waren zweisprachig. Sp. *mozárbabe*, pg. *moçarabe*, kat. *mossàrab* geht zurück auf ar. *musta'rib*, Partizip Aktiv des Verbes *ista'raba* 'sich den Arabern assimilieren'. Siehe auch: Chalmeta, P.: "Mozarab". In: *EI*, Vol. VII, S. 246-249; Steiger, Arnald: "Die Spache der Mozaraber". In: *Sache, Ort und Wort: Jakob Jud zum 60. Geburtstag*, Zürich 1943 (= *Romanica Helvetica* 20); S. 624-714.
- Die Sprache der Mozaraber und die Dialekte im Norden wurden von den Arabern auch *al-`aġāmiyya* 'die Nicht-arabische, die Barbarische' genannt. Erst am Ende des Mittelalters nahm der spanische Terminus *aljamía* die Bedeutung an, die dieses Wort bis heute hat: 'Mit dem arabischen Alphabet geschriebene Literatur in einer romanischen Sprache der Iberischen Halbinsel'. Vgl. dazu: "Aljamía" in: *EI*; Vol. 1, S. 516-517.

Im christlichen Norden bildeten sich auf der Basis des Vulgärlateins eine Reihe von romanischen Dialekten (Romance)<sup>8</sup> heraus<sup>9</sup>: Galizisch-Portugiesisch, Leonesisch, Kastilisch, Aragonesisch und Katalanisch. Somit trug die Reconquista<sup>10</sup> in einer ersten Phase im wesentlichen fünf Sprachtypen nach Süden. Von diesen setzten sich in der Folge der kastilische<sup>11</sup> (das spätere Spanisch), der galizisch-portugiesische (das spätere Portugiesisch) und der katalanische Dialekt (das spätere Katalanisch) als Kultursprachen durch. Die politische und religiöse Reconquista der Pyrenäenhalbinsel verlief in der Folge parallel mit der linguistischen Eroberung durch die romanischen Dialekte.

Die zweigeteilte Iberische Halbinsel war in diesen fast 800 Jahren muslimischer Präsenz im Norden und im Süden von politischer Instabilität geprägt. Die Königreiche der Christen bekriegten sich im Kampfe um die Vorherrschaft, und in al-Andalus löste eine Dynastie die andere ab. Zu diesen innerkulturellen Streitigkeiten kam mit dem Einsetzen der Reconquista noch der Kampf gegen die jeweils Andersgläubigen hinzu. Territoriale Eroberungen und Verluste lösten sich gegenseitig ab. Dieses politische Seilziehen beeinflusste in der Folge grundlegend die sprachliche Situation der Pyrenäenhalbinsel. Die sich immerwährend verändernden politischen Verhältnisse verursachten Völkerwanderungen, vor allem von Süden nach Norden. Die Menschen nahmen ihre Sprachen mit, und dies

- 8 *Romance* nennt man die aus dem Latein hervorgegangenen volkssprachlichen Dialekte der Iberischen Halbinsel.
- 9 Als Ausgangslage haben wir eine Diglossiesituation anzunehmen, in der Latein als Literatur- und die verschiedenen Dialekte als Volksprachen verwendet wurden. Erst in der Mitte des 12. Jh. konnten sich die Volkssprachen vorerst in Gesetzes- texten durchsetzen; die literarische Verwendbarkeit des spanischen, portugiesischen und katalanischen Romance wurde nur langsam akzeptiert. Unter Alfons X. dem Weisen (1251-1284) wurde die spanische Sprache verschriftlicht und in Werken der Geschichtsschreibung, Jurisprudenz, Naturwissenschaften und schöpferische Literatur eingesetzt.
- 10 Unter *Reconquista* ‘Wiedereroberung’ versteht man die Zeit der christlichen Wiedereroberung der von den Muslimen besetzten Gebieten der Iberischen Halbinsel.
- 11 Die Eigenwilligkeit und Selbstständigkeit des altkastilischen Kerngebiets zeigte sich nicht nur in seiner sprachlichen, sondern auch in seiner politischen Entwicklung: zu Beginn des 13. Jh. schlossen sich die beiden Königreiche Kastilien und León zusammen und bildeten in der Folge die grösste Macht.

führte immer wieder zu neuen Realitäten im arabisch-romanischen Sprachkontakt. Um die daraus resultierenden Probleme besser verstehen zu können, verschaffen wir uns im Folgenden einen kurzen Überblick über die historischen Verhältnisse.<sup>12</sup>

Die Kontakte zwischen Arabern und Romanen begannen im Jahre 711 mit dem Einfall der Araber auf die Iberische Halbinsel. Innerhalb kurzer Zeit erreichten die Eroberer die Pyrenäen, nur im nördlichsten Teil der Halbinsel blieben einige christliche Regionen mit ihren Dialekten verschont. 732 wurde der islamische Vormarsch ins Frankenreich durch die Schlacht von Tours und Poitiers unter Karl Martell gestoppt. Gegen 759 ging Narbonne den Arabern wieder verloren; die Pyrenäen wurden für die arabischen Invasoren zur Grenze. Ab 720 begann im Norden der Iberischen Halbinsel, in Asturien<sup>13</sup>, die Reconquista, die bis 1492 dauernde Widerstandsbewegung der Christen gegen die Muslime.

Im Jahre 754 landete ein der Abbasidenrevolution entkommener Omaijade in al-Andalus und begründete im Jahre 756 als 'Abd ar-Rahmān I. ad-Dāhil das Emirat von Córdoba. Der Nordosten (Gerona, Barcelona, Pamplona) ging den Arabern bald verloren. Im Norden entstanden am Anfang des 9. Jahrhunderts die späteren Königreiche Navarra und Aragón. Sprachlich gesehen zeichnet sich das 8. Jahrhundert in al-Andalus durch ein tolerantes Nebeneinander von Arabisch, Latein und Mozarabisch aus. Zum Islam konvertierte Christen waren oft zweisprachig, genauso wie der

12 Zur Geschichte der Iberischen Halbinsel siehe: Chejne, Anwar G.: *Historia de España Musulmana* (Orig.: *Muslim Spain. Its History and Culture*). Madrid, Cátedra, 1980. Gabrieli, Francesco: "Der Islam in der Mittelmeerwelt". In: *Vermaechtnis des Islams* (Orig.: J. Schacht und C.E. Bosworth: *The Legacy of Islam*), München und Zürich, Artemis Verlag, 1980; Vol. I, pp. 83-131. Hoenerbach, Wilhelm: *Islamische Geschichte Spaniens*. Zürich und Stuttgart, Artemis Verlag, 1970. Lévi-Provençal, E. (et alii): "Al-Andalus". In: *EI*; Vol. 1, S. 501-519. Marques, A. H. de Oliveira: *História de Portugal*. Bd. 1: *Das origens ao Renascimento*. Lisboa, Palas Editores, 1983. Montgomery Watt, W: *Historia de la España islámica*. (Orig.: *A History of Islamic Spain*) Madrid, Alianza Editorial, 61986 (= El Libro de Bolsillo 244). Singer, Hans-Rudolf: "Der Maghreb und die Pyrenäenhalbinsel bis zum Ausgang des Mittelalters". In: *Geschichte der arabischen Welt*. Hrsg. Ulrich Haarmann. München, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, 1987; S. 264-322.

13 Unter dem geflüchteten Goten Pelayo (ca. 718-737) und Alfons I. (739-757), König von Asturien und León.

direkte Nachwuchs der zu dieser Zeit noch üblichen Mischehen. Erst im Jahre 794 verbot Hišām I. (788-796) das Latein als schriftliche Sprache; alle nicht-arabisch-sprechenden Christen und zum Islam Konvertierte mussten arabische Schulen besuchen.

Starker orientalischer Einfluss prägte das 9. Jahrhundert: Leute vom Hofe Bagdads wurden nach al-Andalus gerufen, um ihren Lebensstil am Hofe von Córdoba einzuführen. Parallel dazu wanderten viele Christen (Mozaraber) infolge einer langsamen Änderung der religiösen Politik in den Norden aus und mozarabisierten besonders León und Kastilien. Auch von linguistischer Seite her betrachtet war die Arabisierung Ende des 9. Jahrhundert vollkommen. Die Zweisprachigkeit in al-Andalus ging stark zurück, nur noch ältere Leute behielten das Mozarabisch bei. Christliches religiöses Material wurde auf Arabisch übersetzt, und die Mozaraber verfassten hochstehende Poesie in Arabisch.

Im 10. Jahrhundert (929) wurde unter 'Abd ar-Rahmān III. (912-961) das orthodoxe Kalifat des Westens proklamiert. Al-Andalus erreichte unter ihm und seinem Sohn und Nachfolger al-Hakam II. (961-976) einen kulturellen Höhepunkt und sowie seine grösste geographische Ausdehnung. Die Auswanderung der Christen Richtung Norden nahm jedoch weiter zu.

Im Jahre 1031 zerbrach das Kalifat in Córdoba. An seiner Stelle entstanden ca. zwei Dutzend kleinere und grössere Reiche unter den *Reyes de Taifa*, den 'Kleinkönigen' (arab. *mulūk aṭ-ṭawā'if*). Diese Herrscher holten Wissenschaftler und Künstler an ihre Höfe und schufen nochmals ein kulturelle Blütezeit. Die politischen Konflikte wurden jedoch keinesfalls geringer: die Kleinkönige bekämpften sich ebenso wie Muslime und Christen, Bündnisse mit den Andersgläubigen gegen die eigenen Glaubensgenossen war keine Seltenheit. Die Reconquista trat, bedingt durch die Erstarkung der christlichen Reiche und das Eingreifen nordafrikanischer Berberdynastien, in eine neue Phase ein. Im Jahre 1085 fiel Toledo an Alfons VI. von Kastilien (1065-1109). Damit wurde zum ersten Mal eine ganze Provinz von al-Andalus von einem christlichen König annexiert. Die Kleinkönige riefen die Almoraviden aus Nordafrika zu Hilfe. 1086 wurde Alfons VI. in der Schlacht von Zallāqa (bei Badajoz) vom Almoraviden Yūsuf b. Tāšfin (1060-1107) vernichtend geschlagen. Bis zum Jahre 1092 waren alle Kleinkönige abgesetzt und al-Andalus wurde eine Provinz des Almoravidenreiches. Unter den wegen ihrer Sittenstrenge und ihrem Ri-

gorismus unbeliebten Almoraviden begann die endgültige Vertreibung der Mozaraber.

Das 12. Jahrhundert zeichnete sich durch grosse Völkerverschiebungen aus, begründet durch die Verfolgung der Mozaraber und der schnell fortschreitenden Reconquista. 1147 nahm Alfons VII. (1126-1157) Almería ein; die Almohaden, welche in der Zwischenzeit die Almoraviden in Nordafrika abgelöst hatten, kamen dem bedrängten al-Andalus zu Hilfe und machten es 1172 zu einer Provinz ihre Reichen. Der dritte Almohadenkalif Abū Yūsuf Ya‘qūb al-Mansūr (1184-1199) verbündete sich mit dem Königreich León und konnte Alfons VIII. von Kastilien im Jahre 1195 bei Alarcos vernichtend schlagen. Was die linguistische Situation betrifft, so wird im 11. und 12. Jahrhundert von einem punktuellen Bilinguismus ausgegangen. Besonders die in den Grenzregionen lebende Bevölkerung und die Konvertiten dürften sowohl einer der romanischen Sprachen als auch des Arabischen mächtig gewesen sein. Dies galt weiter für Poeten und Gelehrte an den Königshöfen und für Leute, die in Politik, Handel und Kriegsdienst tätig waren. An den christlichen und muslimischen Höfen waren die Monarchen wohl zumeist auch zweisprachig oder hatten auf jeden Fall ihre Übersetzer. Vor allem in Toledo darf von einer stark verwurzelten Zweisprachigkeit ausgegangen werden. Nach ihrer Rückeroberung wurde die Stadt zu einem Schmelztiegel verschiedener ethnischer Gruppen mit ihren Kulturen und Bräuchen: zu den Muslimen, Juden und den aus dem al-Andalus geflohenen arabisierten Mozarabern<sup>14</sup> gesellten sich neu die romancesprechenden Christen dazu. Toledo wurde im 12./13. Jahrhundert zu einem kulturellen, politischen, administrativen und ekklesiastischen Zentrum.<sup>15</sup>

- 14 Die Mozaraber wurden 1156 endgültig aus Granada vertrieben. Die Juden mussten schon vorher vor dem Almohaden ‘Abdalmu’min (1130-1163) fliehen. Ihr Exil war, wie später für die Mozaraber, Toledo unter Alfons VII. (1126-1157).
- 15 Bezuglich des Sprachkontakte bildete Toledo einen besonderen Fall. Die Stadt hatte sich seit jeher gegen die Herrschaft der Regierung in Córdoba gewehrt. Auch wenn sich die politische Bindung zum Islam nie sehr stark zeigte, war in dieser Stadt die linguistische Arabisierung genauso gross wie in den südlichen Städten (dies galt auch für die Zeit nach der Reconquista). Die toledanischen Mozaraber waren ausser in ihren religiösen und gesetzlichen Praktiken nicht von der arabischen Bevölkerung zu unterscheiden. Sie benutzten bis ins 13. Jh. hinein hauptsächlich die arabische Sprache, waren aber auch des spanischen Romance mächtig,

Im 13. Jahrhundert machte die christliche Wiedereroberung bedeutende Fortschritte. Die portugiesische und katalanische Reconquista wurden abgeschlossen und die kastilische war bis nach Süden vorgedrungen. 1212 erlitten die Almohaden bei Las Navas de Tolosa, der letzten grossen Schlacht der Muslime, eine vernichtende Niederlage.<sup>16</sup> Damit war der Islam in al-Andalus in die Defensive geraten. Muḥammad b. Yūsuf b. Naṣr liess sich zum Sultan ausrufen und zog 1237 in Granada ein, wo er als Muḥammad I. (1237-1273) das Reich der Naṣriden (Banū Ahmar) gründete.<sup>17</sup> Dieses erlangte im 14. Jahrhundert seinen Höhepunkt, die Bauten der Alhambra stammen im Wesentlichen aus dieser Zeit. Was die Sprache betrifft, so wurde im Naṣridenreich praktisch ausschliesslich das Arabische gepflegt. Ab Beginn des 15. Jahrhundert begann das Reich Granada an zunehmender Instabilität zu leiden. Mit der Heirat Isabellas von Kastilien und Ferdinands von Aragón (1469) trat die Reconquista in die letzte Phase ein, welche mit der “Guerra de Granada” (1482-1492) abgeschlossen wurde. Die Kapitulation Muhammads XII. von Granada (Boabdil) am 2. Januar 1492 beendete 781 Jahre muslimischer Herrschaft auf der Iberischen Halbinsel.

---

welches sie ab 1115 vermehrt benutzten. Wir haben es hier mit einem intensiven Bilinguismus zu tun. Dies zeigt sich auch darin, dass noch bis 50 Jahre nach der Wiedereroberung durch die Christen Arabisch die offizielle Sprache in Toledo war, obwohl nur eine muslimische Minderheit verblieb. Das Mäzenentum blühte, die riesigen Bibliotheksbestände wurden immer grösser, arabische Handschriften waren leicht erhältlich. Die verschiedensten Leute aus Europa kamen in diese spanische Stadt, um Arabisch zu lernen und Manuskripte zu studieren. Im 12. und 13. Jh. führten verschiedene Übersetzertätigkeiten zur Übernahme eines umfangreichen Fachwortschatzes aus dem Arabischen ins Mittellateinische und Kastilische, von wo er schnell in die westeuropäischen Sprachen Eingang fand.

- 16 Eine Alianz der christlichen Reiche der Iberischen Halbinsel (Alfons VIII. von Kastilien, Pedro II. von Aragón und Sancho VII. von Navarra, verstärkt durch portugiesische, leonesische und französische Kontingente) ermöglichte diesen Sieg.
- 17 Das Reich der Naṣriden entsprach ca. den heutigen Provinzen Granada, Málaga und Almería.

Mit dem Ende der muslimischen Herrschaft 1492 endete auch die arabisch-romanische Adstratsituation<sup>18</sup> auf der iberischen Halbinsel. Das Arabische blieb noch ca. während eines Jahrhunderts Substratsprache<sup>19</sup>, verlor jedoch immer mehr an Bedeutung. Die unter christlicher Herrschaft lebenden Muslime (Mudejaren) nahmen langsam die spanische Sprache an. Die Ausweisung der Mauren 1609-1614 beendete den semitisch-romani-schen Sprachkontakt auf der Iberischen Halbinsel und führte zum Aussterben des Hispano-Arabischen zu Beginn des 17. Jahrhunderts.

Das lange Neben- und Miteinander der romanischen Dialekte und der arabischen Sprache führte zu einer Fülle von Einflüssen: Das Arabisch hat die Entwicklung der romanischen Dialekte geprägt und erhebliche Spuren hinterlassen. Das Spanische, Portugiesische und Katalanische wurden mit zahlreichen arabischen Elementen durchdrungen, welche sich durch jahrelanges enges Zusammenleben der romanischen und semitischen Sprachgemeinschaften in vielen Bereichen des täglichen Lebens durchsetzten. Diese die romanischen Sprachen bereichernden arabischen Elemente werden wir im folgenden "Arabismen" nennen. Die Arabismen sind auf das Spanische, Portugiesische und Katalanische nicht gleichmäßig verteilt. Die meisten finden wir im Spanischen, die wenigsten im Katalanischen. Dies hängt unter anderem auch mit der unterschiedlich langen Präsenz der arabischen Bevölkerung zusammen. Zudem existiert ein und derselbe Arabismus oft nicht in allen drei iberoromanischen Sprachen.<sup>20</sup>

Wissenschaftler, die sich mit der Sprachgeschichte der iberoromanischen Sprachen befassen, sind, bedingt durch die historischen Gegebenheiten, schnell mit der Problematik der Arabismen, seien sie lexikologischer,

18 *Adstrat* bezeichnet eine Interferenzbeziehung zwischen zwei Sprachen. Man versteht darunter ein horizontales Nebeneinander von zwei Sprachen durch langjährige Nachbarschaft.

19 *Substrat* wird ebenfalls im Sprachkontakt verwendet und bezieht sich auf die vertikalen Beeinflussungen zwischen Eroberer- und BesiegtenSprache. Das Arabische war nun die Sprache des unterlegenen Volkes, welche von der Sprache der Eroberer überlagert wurde.

20 Ein Beispiel: Das aus dem Arabischen übernommene Wort *alfayate* 'Schneider' (aus ar. *al-hayyāt*) tauchte 1234 in der Form *alfayath* zum ersten Mal im spanischen Romance auf. Es blieb jedoch nur im Portugiesischen als *alfaiate* erhalten, während es im Spanischen durch *sastre* (aus dem lat. *sartor*) ersetzt wurde. Im Katalanischen existierte dieser Arabismus nie.

phonetischer, morphologischer oder syntaktischer Art konfrontiert. Es ist ein Forschungsgebiet, das ebensoviel offene Fragen beinhaltet wie auch immer wieder neue Elemente entdeckt und nachgewiesen werden. Jede Entlehnung hat ihre eigene, oft recht verwickelte Geschichte. Nicht selten müssen anerkannte Lösungen wieder verworfen werden, weil sich ein als gesichert geltender Arabismus als falsch herausstellt. Das Eindringen des morgenländischen Wortgutes zu verfolgen, den Zeitpunkt und das sprachliche und soziale Milieu der Entlehnung zu erkennen und zu bestimmen, ist Sache der Linguisten.<sup>21</sup> Innerhalb der Iberoromanischen Philologie hat vor allem die Erforschung lexikalischer Arabismen<sup>22</sup> für die Etymologie und die historische Semantik grösste Bedeutung. Weniger Beachtung fand bis heute das Studium der schwerer zugänglichen syntaktischen Arabismen, wo Parallelen zwischen dem Arabischen und den iberoromanischen Sprachen weniger offensichtlich sind. Dementsprechend haben die syntaktischen Arabismen bislang weniger Aufmerksamkeit geweckt, ja wurden sogar oft für nonexistent erklärt.

21 Der Einfluss des Arabischen auf die romanischen Sprachen interessiert nicht erst in der modernen Zeit; schon im Mittelalter wurde dem Vokabular grosses Interesse beigebracht. Aus dem 10. Jh. stammt das *Glossarium latino-arabicum*, welchem im 13. Jh. der *Vocabulista in arabico* folgte; das wertvollste Dokument von allen ist jedoch der *Vocabulista arauigo*, ca. 1505 von Fray Pedro de Alcalá verfasst. Es ist ein Wörterbuch des arabischen Dialektes, welcher in Granada gesprochen wurde. (cf. Steiger, Arnald: *Contribución a la fonética del hispano-árabe y de los arabismos en el iberorománico y el siciliano*. Madrid, *Revista de Filología Española*, 1932 [= Anejos del RFE XVII]; S. 8).

22 Lexikalische Arabismen bestehen hauptsächlich aus Substantiven. Es gibt einige wenige Adjektive, jedoch praktisch keine Verben, Adverbien, Präpositionen und Interjektionen.

Über die Anzahl der lexikalischen Arabismen in den romanischen Sprachen wird immer noch diskutiert. Abhängig für die Zahl ist die Definition des Corpus: zählt man die heute noch geläufigen, oder auch die veralteten (im Modernspanischen ungebräuchlichen) Arabismen dazu, werden die indirekten Arabismen, die Toponyme und die Personennamen eingeschlossen oder nicht etc. Je nach dem haben wir es mit starken Zahlenschwankungen zu tun. Für das Portugiesische geht man von 400-1000 aus. Etwas genauere Angaben haben wir für das Spanische: es gibt 850 direkte Arabismen, dazu kommen ca. 780 spanische Ableitungen; zählt man noch die formalen Varianten, die nicht gesicherten Arabismen sowie die Toponyme von ca. 1500 dazu, kommt man auf die häufig missverstandene Zahl von über 4000 "Arabismen" im Spanischen. Im Katalanischen schwankt die Zahl zwischen 200 und 450.

Grundsätzlich stellen sich bezüglich der Arabismen zwei Fragen, nämlich die der Transferenz (Vorgang der Übernahme) und die der Prozedenz (Herkunft).

Die Problematik der *Transferenz* haben wir mit der Ausführung der historischen Entwicklung auf der Pyrenäenhalbinsel sowie der damit verbundenen linguistischen Auswirkungen bereits angeschnitten. Es geht darum zu erforschen, zu welcher Zeit, an welchem (geographischen) Ort und auf welche Weise bzw. über welchen Kanal (z. B. mündlich oder schriftlich) das betreffende Phänomen den Weg in die Empfängersprache gefunden hat. Die Umstände der Transferenz sind relativ schwierig zu beantworten, eine Vielfalt von Ansätzen muss dabei berücksichtigt werden: die geographische Verteilung (Verbreitungsradius), Art und Anzahl der Dokumentationen, Form und Häufigkeit, sowie die verschiedenen chronologischen und kulturellen Schichten des Phänomens. Bisher hat eine Vielzahl von Einzelstudien versucht, den Wegen, auf welchen die Arabismen in die romanischen Sprachen gelangt sind, auf die Spur zu kommen. Bei einer kritischen Betrachtung der wissenschaftlichen Tradition fällt auf, dass als Erklärung fast immer dieselben Schlagwörter anzutreffen sind: "Bilinguismus"<sup>23</sup>, "Toledo"<sup>24</sup>, "Übersetzerschule"<sup>25</sup> "Alfons der

- 23 Angesichts des langen Zusammenlebens der beiden Kulturen, stellt sich die berechtigte Frage nach dem Vorkommen, Ausmass und den spezifischen Eigenschaften eines iberoromanisch-arabischen Bilinguismus. Wir können jedoch an dieser Stelle nicht detailliert auf diese Problematik eingehen. Nur so viel: es wird heute von einer grossen Gruppe von Forschern angenommen, dass das Arabische auch unter der christlichen Bevölkerung von al-Andalus von grosser Bedeutung war, was auf eine starke Zweisprachigkeit schliessen lässt. Eine Studie von B.R. Thompson (*Bilingualism in Moorish Spain*, University of Virginia, 1971), zeigt jedoch bezüglich des Sprachkontaktes ein eher heterogenes Bild auf, das sich durch beträchtliche zeitliche und geographische Unterschiede auszeichnet. Der Bilinguismus auf der Pyrenäenhalbinsel präsentierte sich nach der Studie von Thompson in viel geringerem Umfang als bisher angenommen wurde. Er soll sich auf die christlich-muslimischen Grenzregionen im Norden, auf gewisse Berufsgattungen und auf die königlichen Höfe beschränkt haben. Eine Ausnahme bildete Toledo.
- 24 Der Sonderstatus, den Toledo als "Schmelziegel der Kulturen" einnahm, wurde schon ausgeführt. Entsprechend waren in dieser Stadt gute Voraussetzungen für eine starke Beeinflussung des Arabischen auf die romanischen Dialekte gegeben.
- 25 Verschiedene Wissenschaftler vertreten den Standpunkt, es handle sich bei der erwähnten Schule schlichtweg um eine Legende. Die rege Übersetzertätigkeit von Anfang des 12. Jh. bis Ende des 13. Jh. kann jedoch ebensowenig bestritten werden.

Weise”<sup>26</sup>, etc. Das Verfahren, welches die Linguisten in vielen Fällen bei ihren Untersuchungen anwenden, geht dahin, aus der Fülle der Arabismen einige herauszupicken, sie bezüglich ihrer Transferenzumstände zu untersuchen und dann die Ergebnisse in einer unzulässigen Generalisierung für “die Arabismen” schlechthin als gültig zu erachten; die oben genannten Schlagwörter werden hierbei sehr oft als Erklärungen verwendet. Gravierend ist jedoch, dass oft nur ein einziger Transferenzfaktor für den Aufbau einer Theorie berücksichtigt wird. Methodologisch ist es jedoch nicht akzeptabel, dass, ausgehend von einem einzelnen, nicht repräsentativen Phänomen, die Summe möglicher Transferenzfaktoren auf einen einzigen reduziert wird, um diesen dann wiederum zum für sämtliche Arabismen gültigen Kriterium zu deklarieren. Gerade auf einem Gebiet, in dem man zum grossen Teil nur auf Hypothesen aufbauen kann, muss eine solche Arbeitsweise als zu wenig differenziert zurückgewiesen werden. Die Komplexität der Transferenzerscheinungen im iberoromanisch-arabischen Sprachkontakt lässt keine lineare Betrachtungsweise zu. Ein Arabismus kann im seltensten Fall auf einen einzigen Transferenzfaktor reduziert werden. Eine mögliche Lösung wird nur gefunden, wenn alle Hauptfakto-

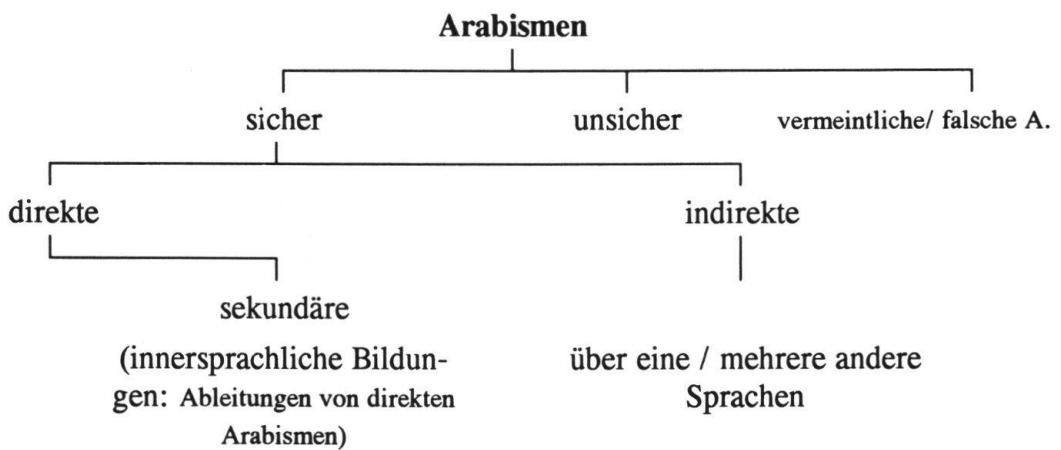
---

den wie die Tatsache, dass sie sich hauptsächlich in Toledo abspielte. Der Grund des Missverständnisses scheint uns mit den verschiedenen Vorstellungen des Ausdrucks “Schule” zusammenzuhängen. Es muss Abstand davon genommen werden, sich eine Schule im modernen Sinn vorzustellen. Wir dürfen annehmen, dass es sich vielmehr um einen Zirkel von Sprachgelehrten handelte, die sich in den Bibliotheken Toledos trafen und dort ihr Wissen und ihre Sprachkenntnisse erweiterten.

- 26 Was die Rolle von Alfons X. dem Weisen (1252-1284) im Zusammenhang mit den Übersetzungen und der literarischen Entwicklung betrifft, so bestand seine eigentliche Leistung darin, dass er die spanische Sprache verschriftlicht und korrigierend und regulierend auf sie einwirkte. Die Bereichung des Spanischen durch die Arabismen geht zu einem sicher nicht kleinen Teil auf die Zeit vor Alfons dem Weisen zurück, weil das Romance schon ein Jahrhundert vor ihm als Mittlersprache bei Übersetzungen diente. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass gerade bei den von ihm angeregten Übertragungen von wissenschaftlichen Werken der Astronomie und Astrologie viele Fachausdrücke dazukamen. Man versuchte den Inhalt des Originals so getreu wie möglich in die eigene Sprache umzusetzen. Alfons der Weis war lange nicht von allen Werken, die unter seinem Namen erschienen, der persönliche Verfasser. Er war vor allem ein Mäzen und Förderer der literarischen Kultur. Der König besuchte Toledo nur sechsmal in seinem Leben und verbrachte viel Zeit in Sevilla, wo er auch Übersetzergruppen für sich arbeiten liess.

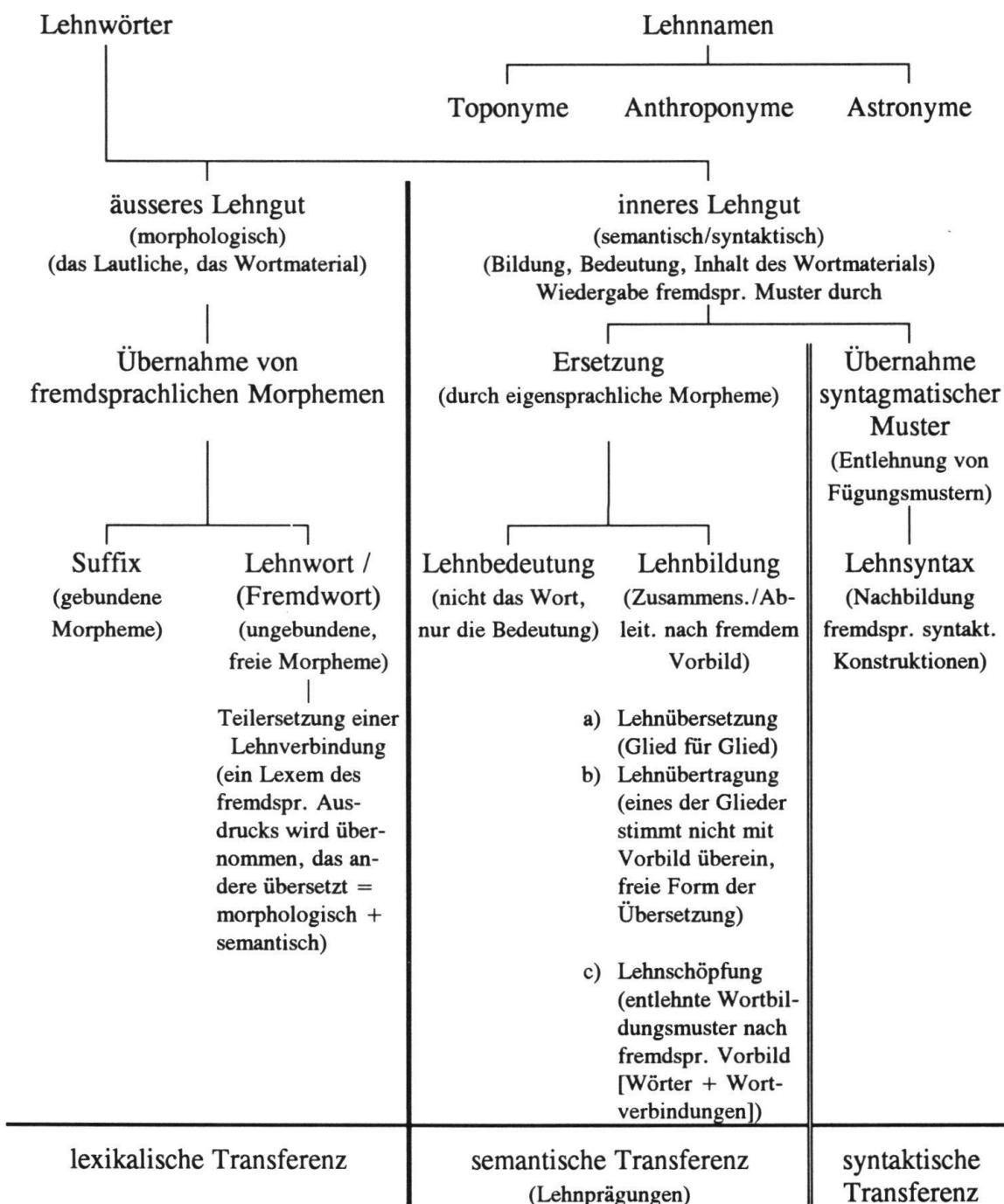
ren des Sprachkontakts unter Berücksichtigung ihrer Schwierigkeiten mit-einbezogen werden. Ein Werk, das die Rolle der Transferenzfaktoren im arabisch-romanischen Sprachkontakt in der gebührenden Tiefe analysiert, indem es die Hintergründe nicht nur einzelner, sondern möglichst vieler Arabismen berücksichtigt, fehlt noch. Die sich schnell verändernden und politisch komplizierten Verhältnisse der Iberischen Halbinsel während fast 800 Jahren und die Unklarheiten betreffend der sprachlichen Grenzen erschweren einerseits diese Aufgabe, bieten aber andererseits auch eine grosse Herausforderung.

Bezüglich der *Prozedenz* bietet das Lehngut der romanischen Sprachen aus dem Arabischen ebensoviiele offene Fragen und Diskussionspunkte. Es geht hier darum zu untersuchen, wo genau im Arabischen der Ursprung des für einen Arabismus gehaltenen Phänomens liegt. Dafür muss die Art des sprachlichen Lehngutes genau definiert werden. Im folgenden werden wir die verschiedenen Möglichkeiten mit Beispielen erläutern.<sup>27</sup> Wir gehen dabei in der Reihenfolge vor, welche die nachstehende Graphik nahelegt.<sup>28</sup>



Fortsetzung nächste Seite

- 27 Auf die phonetischen Veränderungen der Arabismen bei der Übernahme kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden.
- 28 Graphik und Erörterungen erfolgen in Anlehnung an Betz, Werner: "Die Lehnbildungen und der abendländische Sprachenausgleich". In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache* 67 (1944); Bussmann, Hadumod: *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart, Alfred Kröner Verlag, 21990; Kiesler, Reinhard: *Kleines vergleichendes Wörterbuch der Arabismen im Iberoromanischen und Katalanischen*, Tübingen und Basel, Francke Verlag, 1994.



Grundlegend stellt sich immer die Frage, ob wir es wirklich mit einem Arabismus zu tun haben oder nicht. Verlockend sind Vokabeln wie *almuerzo* 'Frühstück' < (lat.) *admordium* oder *almendra* 'Mandel' < (vulg. lat.) *amyndula* (class. lat. *amygdala*), die von ihrer Form her als Arabismen gehalten werden könnten, ihren Ursprung jedoch im Lateini-

schen haben. Sie sind folglich falsche Arabismen. Für eindeutige Ergebnisse und Zuordnungen muss jeder Fall einzeln geprüft werden. Oft ist eine Lösung jedoch nur schwer oder gar nicht zu finden. Dies ergibt dann die Menge der sogenannten unsicheren Arabismen wie *aleve* ‘treulos, hinterlistig’ (ev. aus ar. *al-‘aib* ‘Fehler, Laster, Schwäche’) oder *alfeizar* ‘Fensterbrett’ (ev. aus ar. *al-fuṣha* ‘freier, leerer Raum’), deren Herkunft nicht einwandfrei bewiesen werden kann. Die Wissenschaftler sind sich vielfach nicht einig, und so folgt Studie auf Studie, oft nur einem einzigen Terminus gewidmet.

Handelt es sich um einen sicheren Arabismus, so muss geprüft werden, ob er auf direkte, indirekte oder sekundäre Weise Eingang in die romanische Sprache gefunden hat. Strenggenommen gelten nur direkt entlehnte Termini als Arabismen. Die *indirekten* Arabismen wurden aus einer oder mehreren andern Sprachen entlehnt. Sp. *tarea* ‘Aufgabe’ wurde direkt aus dem arab. *at-ṭariḥa* ‘aufgegebene Arbeit, Tracht Prügel’ entlehnt. Das Portugiesische hingegen entlehnte es aus dem Spanischen als *tareia* ‘Tracht Prügel’, also ist es ein sogenannter ‘Kastilianismus’. *Sekundäre* Arabismen sind innersprachliche Bildungen, d.h. Ableitungen von direkten Arabismen: pg. *engarrafar* ‘in Flaschen füllen’ stammt von ar. *garrāfa* ‘Flasche’. Das arabische Substantiv wurde mit dem romanischen Verbalmorphem *-ar* versehen und existiert in der romanischen Sprache neu als Verb.

Um sich eine Übersicht über das vorhandene *direkte* Lehngut zu verschaffen, ist es sinnvoll, die Lehnwörter von den Lehnnamen zu trennen. Unter *Lehnnamen* fallen Toponyme, Astronyme, Anthroponyme usw. In den Gebieten, in welchen die Muslime längere Zeit siedelten, finden sich eine grosse Anzahl von Orts-, Berg- und Flussnamen, welche arabischer Herkunft sind. Ihre Menge nimmt von Norden nach Süden zu. Einige Beispiele: *Algarve* < ar. *al-ğarb* ‘Westen’, *Albufeira* < ar. *al-buḥaira* ‘See’, *Faro* < ar. *Hārūn*, *Alfama* (Stadtviertel Lissabons) < ar. *al-ḥamma* ‘heisse Quelle’, *Alcántara* < ar. *al-qanṭara* ‘Brücke’, *Alhambra* < ar. *al-ḥamrā* ‘die Rote’, *Alcalá* < ar. *al-qal‘a* ‘Festung’, *Medina* < ar. *al-madīna* ‘Stadt’, *Almería* < ar. *al-mariyya* ‘Wachtturm’, *Algeciras* < ar. *al-ğazīra* ‘Insel’, *Calatayud* < ar. *qal‘at ՚Ayyūb* ‘Burg des Hiob’, *Guadaluquivir* < hisp. ar. *wād al-kibīr* ‘der grosse Fluss’, *Bibarrambla* (Platz in Granada) < ar. *bīb ar-ramla* ‘Sandtor’. Im Katalanischen Sprachgebiet finden wir häufig Ortsnamen mit dem Element *Ben-* oder *Beni-* < ar. *Banū*, *Banī* ‘Nachkomme, Sohn’: *Benaguacil* < *Ibn al-Wazīr* oder *Benis-*

*salem* < *Banī Salām* (Provinz Valencia). *Aldebarán* < ar. *al-dabarān* ‘der (den Plejaden) Nachfolgende’ ist ein Beispiel für ein Astronym und als Anthroponym finden wir im Portugiesischen *Fátima*.

Die arabischen Lehnwörter wurden formal nicht immer auf die gleiche Weise übernommen. Dementsprechend wichtig ist zu bestimmen, welche morphologischen und/oder semantischen Anpassungen erfolgten. Dies geschieht durch die Einteilung in äusseres Lehngut und inneres Lehngut.

Das *äussere Lehngut* ist relativ gut erforscht und umfasst diejenigen Arabismen, bei denen fremdsprachliche Morpheme übernommen wurden.<sup>29</sup> Diese können gebunden oder frei sein. Als *gebundenes Morphem* kennen die romanischen Sprachen Spanisch und Katalanisch nur ein Lehnaffix, nämlich das *-í* — aus der arabischen Nisbe-Endung *-ī* —, welches zur Bildung denominaler Zugehörigkeits- und Beziehungsadjektive dient. Es trat zuerst in zahlreichen arabischen Lehnwörtern auf wie in *tunecí* < ar. *tūnisi* ‘aus Tunis’, *yemení* < ar. *yamani* ‘aus dem Jemen’ oder *baladí* < ar. *baladi* ‘aus dem eigenen Land’ (sp. ‘dem Land zugehörig’, ‘von geringer Wichtigkeit’). Die Nisbe-Endung wird im Spanischen vor allem zu Herkunftsbezeichnungen verwendet wie in *alfonsí* ‘alfonsinisch’ oder *andalusí* ‘auf al-Andalus bezüglich’. Beides sind jedoch historische Spezialausdrücke, das Lehnaffix *-í* ist nicht produktiv.

Als *freie Morpheme* übernommene Lexeme werden generell als Lehnwörter bezeichnet. Es handelt sich um eine lexikalische Transferenz einerseits durch *Fremdwörter*, also Wörter, die lautlich oder grammatisch nicht den Gesetzen der Zielsprache angeglichen sind oder andererseits um *Lehnwörter*, worunter angepasste Fremdwörter zu verstehen sind. Dabei ist es oft so, dass Vokabeln zuerst als Fremdwörter eindringen und sich durch allmähliche Angleichung und Einverleibung zu einem Lehnwort entwickeln, wobei Wortform und Bedeutung übernommen werden. Gerade bei den Entlehnungen aus dem Arabischen ist eine Unterscheidung in Fremdwörter und Lehnwörter zumeist schwierig, da die Beibehaltung der Orthographie und Phonetik, charakteristisch für das Fremdwort, aufgrund der Verschiedenartigkeit der beiden Schriften und phonologischen Systemen, gar nicht stattfinden kann. Die meisten lexikalischen Arabismen würden wir als Lehnwörter bezeichnen, da diese stark an die spanische, por-

29 Da jedoch zumeist auch die Bedeutung übernommen wurde, handelt es sich im Grunde genommen um eine morphologisch-semantische Übernahme.

tugiesische bzw. katalanische Sprache assimiliert wurden. Die Lehnwörter machen den grössten Anteil der lexikalischen Arabismen<sup>30</sup> aus. Sie beschränken sich nicht auf wissenschaftliche Termini der Philosophie, der Medizin, der Mathematik, der Astrologie, der Astronomie, der Chemie und der Alchemie, sondern umfassen die verschiedensten Lebensbereiche.<sup>31</sup>

Sie fanden Eingang in die Sprache des täglichen Lebens: sp. *alfombra* 'Teppich' < ar. *al-ḥumra* 'kleiner (Gebets)Teppich', sp. *jarra* 'einhenklicher Krug' < ar. *al-ğarra* 'Krug (aus Ton)', sp. *jaqueca* 'Kopfschmerzen, Migräne' < ar. *aš-ṣaqīqa*, sp. *ajedrez* 'Schachspiel' < ar. *aš-ṣīrāq*; der Landwirtschaft: sp. *aceite* 'Oel' < ar. *az-zayt*, *algodón* 'Baumwolle' < hisp.ar. *al-quṭun*, sp. *arroz* 'Reis' < ar. *ar-ruzz*, sp. *azafrán* 'Safran' < ar. *az-za'farān*, *azúcar* 'Zucker' < ar. *as-sukkar*, sp. *azucena* 'Madonnenlilie, (weisse) Lilie' < hisp. ar. *as-sussāna* 'Lilie', sp. *retama* 'Ginster' < ar. *ar-ratam*, sp. *jabalí* 'Wildschwein' Abkürzung von < ar. (*hinzīr*) *ğabalī*, sp. *aceña* 'Wassermühle' < ar. *as-sāniya* 'Wasserschöpftrad', sp. *acequia* 'Bewässerungsgraben' < ar. *as-sāqiya* 'Bewässerungskanal, Schöpftrad', sp. *noria* 'Schöpftrad' < ar. *an-nā'ūra* 'Wasserrad, Schöpftrad'; der Architekturtechnik: sp. *adobe* 'Luftziegel, Lehmstein' < ar. *at-tūb* 'gebrannte Ziegel', sp. *arrabal* 'Vorstadt' < ar. *ar-rabāḍ*, sp. *azotea* 'Söller, flaches Dach' < ar. *as-suṭayḥ* (diminutiv von *sath*) 'flaches Dach, Terrasse', sp. *azulejo* '(urspr. blaue) Porzellanfliese' < ar. *az-zulayğ* 'Fayence, glasierte Keramik, Kacheln', sp. *zaguán* 'Hausflur, Diele' < ar. *'usṭuwān* 'Vorhalle' bzw. hisp. ar. *ist̄awan*; des Handwerks: sp. *albañil* 'Maurer' < ar. *al-bannā'*; des Handels: sp. *aduana* 'Zoll' < ar. *ad-dīwān* 'Verzeichnis, Büro, Zollamt', sp. *almacén* 'Lager(haus), Magazin' <

- 30 Die grundlegenden Werke zu den lexikalischen Arabismen im Spanischen sind: Kiesler, Reinhard: *Kleines vergleichendes Wörterbuch der Arabismen im Iberoromanischen und Italienischen*, Tübingen und Basel, Francke Verlag, 1994; Maíllo Salgado, Felipe: *Los arabismos del castellano en la Baja Edad Media*, Salamanca, 1991; Neuvonen, Eero K.: *Los arabismos del Español en el siglo XIII*, Helsinki 1941 (= *Studia Orientalia X*); Steiger, Arnald: "Arabismos". In: *Enciclopedia Lingüística Hispánica*, Madrid, CSJC, 1967; S. 93-126; Steiger, Arnald: *Contribución a la fonética del hispano-árabe y de los arabismos en el iberorománico y el siciliano*, Madrid, *Revista de Filología Española*, 1932 (= *Anejos del RFE XVII*).
- 31 Wir beschränken uns bei den folgenden Beispielen soweit als möglich auf das Spanische.

hispanisch-arabisch. *al-mahzen* ‘Speicher, Depot’, spanisch. *almoneda* ‘Versteigerung, Auktion’ < ar. *al-munādāh* ‘Ort, wo man versteigert’ bzw. hispanisch-arabisch. *al-munāda*; der Verwaltung: spanisch. *alcalde* ‘Bürgermeister’ < ar. *al-qādī* ‘der Richter’, spanisch. *alguacil* ‘Gerichtsdiener’ < ar. *al-wazīr* ‘der Minister’ und des Krieges: spanisch. *alarde* ‘Heerschau, Waffenappell’ < ar. *al-‘arḍ* ‘Ausstellung, Parade, mil. Besichtigung’, spanisch. *alcázar* ‘Festung’ < ar. *al-qaṣr* ‘Burg, Kastell’, spanisch. *rehén* ‘Geisel’ < ar. *ar-rahñ* ‘Pfand, Bürgschaft, Geisel’.

In selteneren Fällen können die Lehnwörter die *Teilersetzung* einer Lehnverbindung sein, d.h. ein Teil des fremdsprachlichen Ausdruckes wird übernommen, der andere in die eigene Sprache übersetzt wie *agua de azahar* < ar. *mā’ az-zahr* ‘Orangenblütenwasser’. Auch Synonymenkomposita wie *beticambra* (altspanisch. ‘Latrine’) < ar. *bait* ‘Haus’, ‘Zimmer’ + lat. *camera* gehören dazu.

Das *innere Lehngut* umfasst sowohl die semantische Transferenz (Ersetzung) als auch die syntaktische Transferenz (Übernahme syntagmatischer Muster). Gerade diesem inneren Lehngut, wurde, wie schon ausgeführt, bis jetzt zuwenig Bedeutung beigemessen.

Bei der *semantischen Transferenz* werden fremdsprachige Morpheme durch eigensprachliche ersetzt, die Wortbedeutung wird jedoch beibehalten. Dies geschieht einerseits durch Lehnbedeutungen oder durch Lehnbildungen.

Bei der *Lehnbedeutung* wird nicht das Wort, sondern nur die Bedeutung übernommen und auf ein Wort des eigenen Sprachschatzes übertragen; diesem wird dabei oft eine zusätzliche Bedeutung verliehen: spanisch. *haz* / portugiesisch. *face* bedeuten wie ar. *waḡh* ‘Gesicht, Antlitz’, jedoch noch mit den zusätzlichen Bedeutungen ‘Vorderseite’, ‘Bildseite einer Münze’ oder ‘rechte Seite eines Gewebes’; die zusätzliche Bedeutung ‘jung’ von portugiesisch. *novo* ‘(neu)’ wurde von ar. *hadīt* ‘neu’ (*hadāṭa* ‘Neuheit’, ‘Jugend’) entlehnt. In älteren Sprachschichten sind die Lehnbedeutungen noch viel häufiger anzutreffen. So wurde im Altspanischen *casa* analog dem ar. *dār* sowohl für ‘Haus’ als auch für ‘Stadt’ verwendet.

*Lehnbildungen* sind Zusammensetzungen oder Ableitungen, die nach fremdem Vorbild entstanden sind, jedoch aus einheimischen Sprachelementen bestehen. Dies kann grundsätzlich auf drei verschiedene Arten geschehen, nämlich durch Lehnübersetzung, Lehnübertragung und Lehnabschöpfung.

Bei der *Lehnübersetzung* wird Wortglied für Wortglied übersetzt: pg. *māe d'água* 'Quelle', 'Wasserspeicher' < vg. ar. *umm al-mā'* 'Mutter des Wassers' oder bei Namen wie *Sierra Nevada* < *ğabal at-talğ* 'Schneegebirge'. Häufig sind auch übersetzte Wendungen wie sp. *llenar el ojo* / pg. *encher o olho* 'jem. gefallen, jem. freuen' < ar. *mala'a l-‘ayna* 'vollkommen zufriedenstellen, gefallen' oder sp. *salir a alguien*, pg. *sair a alguém* 'jem. nachschlagen' < hisp. ar. *harağ li-wildihi* 'er kam nach seinem Vater'. Viele spanische Sprichwörter sind gelehrte Übersetzungen bzw. Adaptationen arabischer Sprichwörter wie sp. *más vale 'taque taque' que Dios os salve* 'besser 'tock tock', als Grüss Gott' d. h. man soll zuerst anklöpfen vor dem Eintreten < ar. *tāq tāq ahsan min salām* 'alaykum'.

Bei den *Lehnübertragungen* stimmt eines der Glieder nicht mit dem Vorbild überein, wobei jedes Morphem durch das semantisch nächststehende Morphem der Empfängersprache übersetzt wird. Es handelt sich um eine freiere Form der Übersetzung, die in unserem Zusammenhang von geringer Bedeutung ist.

*Lehnschöpfungen* sind entlehnte Wortbildungsmuster (Wörter und Wortverbindungen), die nach fremdsprachlichem Vorbild übernommen wurden. Das Muster wird unabhängig von der ersten Sprache in der zweiten produktiv.

Im Arabischen können Sohn (*ibn*) und Tochter (*bint*) als Beziehungswörter (grammatikalische Morpheme) verwendet werden wie *ibn al-balad* 'Sohn der Stadt' = 'Ortsänsässiger', *ibn al-harb* 'Sohn des Krieges' = 'Krieger', *ibn as-sabil* 'Sohn des Weges' = 'Wanderer', *bint al-hawā* 'Tochter der Liebe' = 'Prostituierte'. Dies wurde im Spanischen bis zur klassischen Epoche nachgeahmt: altsp. *hijo de naípe* 'Sohn der Spielkarte' = 'der immer gewinnt', altsp. *hijo de la fortuna* 'Sohn des Glücks' = 'glücklicher Mensch', altsp. *hijo de algo* 'Sohn des Vermögens' > *hidalgo* 'Edelmann, Adliger'.

Weiter gibt es im Arabischen Genetivverbindungen mit grammatischen Beziehungswörtern vom Typ ar. *dū / dāt* 'Besitzer, Herr von', (*al*) *ṣāhib X, ṣāhib al-X* 'Herr, Gefährte, Besitzer, der mit einer Sache vertraut ist, ihr ergeben ist, sie vertritt, beherrscht, sich durch sie auszeichnet': *dū ṣa'ñ* 'Herr von Würde' = 'angesehener Mann', *dū l-‘ilm* 'Besitzer des Wissens' = 'Wissender', *ṣāhib aš-šarāb* 'Gefährte des Weines' = 'Trinker', *ashāb al-hazz* 'Besitzer der Seide' = 'Seidenhändler', *ṣāhib al-amr* 'Besitzer des Befehls' = 'Machthaber'. Dies wurde im Altspanischen

übernommen mit der Form *dueño/señor de X*: altsp. *el dueño de las quejas* 'Herr des Klagens' = 'der sich beklagt hat', altsp. *el dueño de la traición* 'Besitzer des Verrats' = 'Verräter' oder altsp. *el dueño de la historia* 'Besitzer der Geschichte' = 'Erfinder der Geschichte', altsp. *la señora del parescer* 'Besitzerin des guten Aussehens' = 'die Schöne' oder Altsp. *el señor del libro* 'Held' (nach ar. *ṣāḥib al-ḥadīt* 'Held der Geschichte').

Als letzte Möglichkeit bleibt die Übernahme syntagmatischer Muster, der *Lehnsyntax*. Hierbei werden fremdsprachliche syntaktische Konstruktionen nachgebildet. Einige Einflüsse beschränken sich auf die älteren Sprachzustände, oder sie könnten latenten romanischen Mustern zu häufiger Anwendung verholfen haben wie beispielsweise der Paranomasie: ar. *darabahū darbatan* 'er schlug ihn einen Schlag' = 'er versetzte ihm einen Hieb', fand im Spanischen den Niederschlag (wie im altsp. *bramó Çençeba muy fuerte bramido* 'Çençeba brüllte ein kräftiges Brüllen'). Was das Modernspanische betrifft, so kann noch in einer 1994 erschienenen Abhandlung über Arabismen gelesen werden, dass im Bereich der Syntax "bis heute keine bleibenden Einflüsse des Arabischen auf eine romanische Sprache nachgewiesen wurden"<sup>32</sup>. Diese Aussage muss jetzt revidiert werden. In einer letztes Jahr erschienenen Studie<sup>33</sup> haben wir nachgewiesen, dass die persönliche Konstruktion der beiden spanischen und portugiesischen Verben *amanecer/anochecer*, *amanecer/anoitecer* auf das Arabische zurückzuführen ist. Die beiden Verben haben die Grundbedeutung 'Tag werden' resp. 'Nacht werden'. Etymologisch bieten sie kein Problem, einen Sonderfall stellen sie jedoch hinsichtlich ihrer semantischen und syntaktischen Möglichkeiten dar: Die beiden Verben erlauben neben der unpersönlichen Konstruktion *amaneció* 'es wurde Morgen' zusätzlich eine persönliche in allen grammatischen Personen, wie in *amanecí en Madrid y anochecí en Sevilla* 'ich wurde Morgen in Madrid und ich wurde Nacht in Sevilla' (= 'am Morgen war ich in Madrid und als es Nacht wurde in Sevilla'). Ausser im Spanischen und Portugiesischen ist dies in keiner anderen romanischen Sprache möglich. Diese Konstruktion wurde durch eine analoge Verwendungsmöglichkeit der beiden arabischen Verben

32 Kiesler, Reinhard: op. cit.; S. 51.

33 Winet, Monika: "Amanecer, anochecer / amanecer, anoitecer: dos arabismos semánticos y sintácticos". In: *Revue de Linguistique Romane* 59 (1995); S. 25-65.

*aṣbāha* 'in den Morgen eintreten' und *amsā* 'in den Abend eintreten' beeinflusst. Die Verben *aṣbāha* und *amsā* gehören zur Gruppe von Denominativa, welche meteorologische Vorgänge beschreiben oder eine Veränderung der Tageszeit ausdrücken. Obwohl als Impersonalia klassierbar, sind sie im eigentlichen Sinne keine, da das Arabische keine unpersönliche Annäherung an eine Aktion kennt. Wie die meisten anderen semitischen Sprachen konstruiert es die Verben der Naturvorgänge, speziell die Witterungsverben und die Verben des Tagesablaufes persönlich. Das Arabische lässt die persönliche Konstruktion in allen Personen zu, und die beiden iberischen Verben folgen bezüglich der Konstruktionsmöglichkeiten ausnahmslos der semitischen Sprache. Bei solchen Übereinstimmungen kann es sich um keinen Zufall handeln. Interessanterweise stammen die frühesten Belege aus spanischen Werken, die aus dem Arabischen übersetzt wurden.<sup>34</sup>

Wie der Überblick über die Probleme und Fragestellungen des arabisch-iberoromanischen Sprachkontakts zeigt, bieten die Arabismen in den Iberoromanischen Sprachen noch viele Forschungsmöglichkeiten, vorzugsweise nicht für die romanistische, sondern auch für die arabistische Seite.

34 *Yā ummu! a lam taray ilā l-bayti n-nādīri yuṣbiḥu naḍīran wa-yumsī haṣīman* (Ḥunain b. Ishāq al-‘Ibādī, Abū Zaid: *Kitāb ādāb al-falāsifa*. Ed. ‘Abdarrahmān Badawī. Kuweit, Publications de l'Institut des Manuscrits Arabes, 1985; p. 94). Madre, ¿non vedes las yerbas floridas que amanescen verdes y anocheçen secas? ' (Libro de los buenos proverbios. Ed. Harlan G. Sturm. Lexington, University Press of Kentucky, 1970 [= Studies in Romance Languages, 5]; p. 109).

